

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 48.

Samstag den 23. April.

1881.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerteln) 1 M. 10 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliche und Monatsabonnements nach Verhältnis.

Quartionsgebühr für die Spaltige Zeile aus gedruckter Schrift bei einmaliger Einrückung 2 S., bei mehrmaliger je 1 S. Die Quotationsgebühr des Tages Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

Am tliche s.

N a g o l d.

Amts-Versammlung.

Am Montag den 25. April, Nachmittags 2 Uhr, findet auf hiesigem Rathhaus eine Amtsversammlung nach Turnus VII. statt, wozu sich sämtliche Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter und die betreffenden Amtsversammlungs-Deputirten einzufinden haben.

Den 16. April 1881.

R. Oberamt. Gütner.

Die Auswanderung.

Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft in New-York für das Jahr 1880 enthält ein reiches Material in Bezug auf die Auswanderungsfrage, welches gerade in diesem Augenblicke, angesichts einer ins Riesige wachsenden Auswanderung nach Amerika, von ganz besonderem Interesse ist.

Die Einwanderung im Hafen von New-York, der in erster Reihe in Betracht kommt, war im Jahre 1880 größer als je in den letzten 10 Jahren. In New-York landeten im Jahre 1880 nicht weniger als 327 371 Einwanderer, während die größte Einwanderungsziffer in den vorangegangenen 10 Jahren die des Jahres 1872 mit 292 406 war. Unter jenen Einwanderern von 1880 waren 104 264 Deutsche, nahezu ein Drittel aller Derjenigen, welche europäische in der neuen Welt ihr Glück suchten, kamen aus unserem Vaterlande! Die Ziffer der deutschen Auswanderung von 1880 erreicht nicht ganz die höchste des letzten Jahrzehnts, die von 1872 mit 128 030, aber Alles läßt erkennen, daß das Jahr 1881 dieselbe noch weit hinter sich lassen wird und außerdem ist zu bedenken, daß das Jahr 1872, da demselben Kriegsjahre vorausgegangen waren und diese stets die Auswanderung in hohem Grade befördern, ein ganz abnormes war. Preußen stellt die höchste Ziffer an Auswanderern, nächst dem sind Württemberg, Baden und Bayern mit ziemlich gleichen Ziffern vertreten — abgerundet: Preußen 60 000, die 3 anderen Staaten je 10 000 Zwischenbeck-Passagiere —, mit geringern Ziffern stellen Sachsen (3000) und Elsaß-Lothringen (2000). Aus al! den betr. Zahlen geht zweierlei hervor: 1) der Schwund und Steigen des Auswanderungslebens hat mit den guten oder schlechten Zuständen bei uns weit weniger zu thun, als mit der bessern oder schlechtern Ausichten, welche sich drüben in Amerika darbieten. 2) Mit der Ueberwölkung ist die Auswanderung nicht zu erklären, und die Ueberwölkung beeinflusst die Auswanderung ebenso wenig, wie unsere innern politischen Zustände dies thun. Die Auswanderung war zur Zeit des „höchsten wirtschaftlichen Aufschwungs“, wie man die Gründerzeit zu nennen liebt, recht stark und sie war zur Zeit der schlimmsten wirtschaftlichen Misere, nämlich 1877, am schwächsten. Die Auswanderung ist ferner heute aus dem so dicht bevölkerten Sachsen verhältnißmäßig schwach, sie ist aus den am dünnsten bevölkerten preuß. Provinzen — Posen, Westpreußen, Pommern — am stärksten, obwohl gerade in diesen Provinzen tüchtige, arbeitssame Hände nicht überflüssig sind, sondern eher noch gebraucht werden.

Wenn man nach den Plänen, welche auf den Schiffen von den Auswanderern benutzt wurden, einen Schluß ziehen kann auf deren Vermögenslage, so gehörte nur ein sehr kleiner Theil den mittlern oder höhern Schichten an. Von den in New-York

im Jahre 1880 angekommenen Auswanderern waren 99 524 Zwischenbeck-Passagiere und nur 4740 hatten Kajüten benutzt. Allerdings sind Leute aus unsern mittlern und höhern Classen drüben ja auch weit weniger gesucht als Leute, welche tüchtig zugreifen können und hart zu arbeiten gewöhnt sind. Indes würde man doch sehr irren, wenn man glauben wollte, es sei jenseits des Ozeans sehr leicht, ohne materielle Mittel sich ein Heim zu gründen. Daß im Osten der deutsche Einwanderer, namentlich wenn er nicht englisch spricht, nur mühsam sich Bahn bricht, ist bekannt; aber auch im Westen ist es gar nicht so leicht, mit leeren Händen vorwärts zu kommen, und namentlich über die Landbesitzungen herrschen unter den Auswanderern oft sonderbare irrige Vorstellungen. Einige Angaben über das Heimstätten-Gesetz mögen deshalb hier am Plage sein. Nach diesem Gesetz hat jeder Bürger der Vereinigten Staaten oder jeder sich um das Bürgerrecht Bewerbende das Recht, entweder 160 Ader desjenigen der Regierung gehörigen und noch unbauten Landes zu beanspruchen, dessen Preis auf 1 1/4 Doll. pro Ader festgesetzt ist, oder 80 Ader desjenigen Landes, dessen Preis auf 2 1/2 Doll. pro Ader festgesetzt ist. Jede Person, welche von diesem Rechte Gebrauch machen will, muß vor der Behörde desjenigen Districts, in welchem das gewünschte Land liegt, die eidliche Erklärung abgeben, daß sie Oberhaupt einer Familie ist und das 21. Lebensjahr überschritten hat, daß ferner das in Besitz zu nehmende Land zum ausschließlichen Gebrauch und Besten des Nachwuchsenden benutzt werden, zu seiner eigenen Niederlassung dienen und weder direct noch indirect einer andern Person zur Benutzung oder Verwerthung zu Gute kommen soll. Jeder Bewerber hat, sobald er diese Erklärung zu den Acten gibt, 5 oder 10 Doll., je nachdem er 80 oder mehr Ader beansprucht, Gebühren zu zahlen und kann dann das angewiesene Land in Besitz nehmen. Einen Besitztitel oder Freibrief aber erhält er erst nach Ablauf von 5 Jahren, und zwar nur dann, wenn er oder seine Erben durch zwei glaubwürdige Zeugen nachweisen können, daß er seinen dauernden Wohnsitz auf dem betreffenden Stück Land gehabt, dasselbe während der 5 Jahre ununterbrochen bearbeitet und bebaut hat, und daß kein Theil des Landes irgend einer andern Person während jener Zeit überlassen worden war. Wenn dieser Nachweis geliefert ist, erhält der Inhaber vom Heimstättenland, ohne daß er sonst eine Zahlung zu leisten hat, den Besitztitel ausgestellt und ist dann rechtmäßiger Besitzer des ihm überwiesenen Landes. Kann der Nachweis aber nicht geführt werden, d. h. sind jene oben erwähnten Bedingungen nicht erfüllt, so fällt das Land an die Regierung zurück. Wer vor Ablauf der 5 Jahre in den Besitz des ihm überwiesenen Landes kommen will, kann dies nur dadurch erreichen, daß er den vorgeschriebenen Preis von 2 1/4 resp. 1 1/4 Doll. pro Ader zahlt. Wer während 2 Jahren von 80 Adera 5 Ader oder von 160 Adera 10 Ader durch Baumpflanzung cultivirt hat, ist allerdings bereits nach Ablauf von 3 Jahren zur Erlangung des Besitztitels berechtigt.

Dieses Heimstättengesetz klingt sehr schön, aber der Auswanderer muß immer bedenken, was es heißt, 80 Ader uncultivirten Landes 5 Jahre lang zu bearbeiten, und zwar, wie bei dem Mangel an Arbeitskräften selbstverständlich, ohne Hilfskräfte, in der Hauptsache nur auf sich selbst angewiesen. Der Bericht der deutschen Gesellschaft sagt ganz offen,

daß das Gesetz wohl manche Vortheile für größere Colonien von Ansiedlern bieten mag, daß aber eine kleinere Gruppe von Einwanderern bei einer Niederlassung auf Regierungsland ihre materiellen Hülfsmittel erschöpft sehen wird, noch ehe die erforderlichen 5 Jahre Cultivirung des betreffenden Landes den dauernden Besitztitel desselben verschafft haben. Würdte diese aus vertrauenswürdigem Munde kommende Warnung allenthalben beherzigt werden!

Die erledigte evangelische Pfarrei Gönningen wurde dem Pfarrei Keller in Cobansen übertragen.
Gestorben: Den 14. April in Gorb: Anton Fischer, früherer Weisenwirth, 38 Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Freudenstadt, 19. April. Auf der Bahlinie bei Schopfloch wurde heute früh ein Mann mittleren Alters in Arbeiterkleidung tod mit starken Verletzungen im Nacken aufgefunden. Derselbe war von einem Bahnzug überfahren worden; ob ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch festzustellen. Die Persönlichkeit oder Heimat des Mannes war bis heute Mittag noch nicht bekannt.

Ehlingen, 18. April. Auf Donnerstag Abend ladet der Abgeordnete des Bezirks, Herr Carl Mayer, zu einer Volksversammlung in den Schwannsaal ein, wobei der Reichstagsabgeordnete L. Sonnemann aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über „die Steuer- und Versicherungsprojekte der Reichsregierung“ halten wird.

Crailsheim, 16. April. Bei den Hausjungen wegen Capitalsteuergesetz fand man bei einem hiesigen Geschäftsmann einen längst honorirten Wechsel ohne Stempelmarke, welche im betr. Falle auf 3 M hätte lauten müssen, vor. Es wurde Untersuchung eingeleitet. Die Strafe beträgt den 50fachen Betrag der hinterzogenen Steuer, also 150 M., der Schein lief aber durch die Hände von 4 Geschäftsleuten, daher Strafe 4mal 150 M gleich 600 M. Es ist Berufung eingelegt.

Die Oberamtsstadt Heidenheim, deren Einwohnerzahl in nachhaltiger Weise über die Normalzahl 5000 gestiegen ist, wurde von der zweiten in die erste Klasse der Gemeinden versetzt.

Aus dem Oberamt Neresheim, 18. Apr. Das seit 1. April im deutschen Reich in Kraft getretene Viehseuchengesetz hat im hiesigen Oberamtsbezirk schon praktische Anwendung gefunden. Unter dem Rindvieh des fürstl. Wallerstein'schen Domänenpächters Adlung in Kirchheim ist im vorigen Monat die Lungenseuche ausgebrochen. Noch vor dem 1. April mußte Adlung 2 Stück Vieh tödten; nach dem 1. April wurden auf polizeiliche Anordnung noch 5 Stück getödtet und ist bei weiteren 3 Stück die Tödtung polizeilich verfügt. Die 5 nach dem 1. April getödteten Stücke und die 3 der Tödtung verfallenen Stücke repräsentiren nach erfolgter Schätzung einen Gesamtwert von 2922 M. 50 S., den Adlung nach den seitherigen Bestimmungen ganz zu tragen gehabt hätte, während er jetzt eine Vergütung von 80 Prozent, also 2338 M. erhält; rechnet man noch dazu den Erlös aus den Häuten der geschlachteten Thiere, welcher sich auf 220 M. beläuft, so hat Adlung nur noch einen Verlust von 364 M. 50 S., wozu allerdings noch die Kosten der Schätzungskommission kommen. Der von jedem Viehbefitzer für jedes Stück Vieh zu leistende Jahresbeitrag von 10 S. ist wahrlich bei einer solchen Gegenleistung gleich Null.

Brandfälle: Am Ostermorgen in Lustbronn, Gemeinde Stuppach, ein Bauerhaus. Der Bauer ist versichert, ebenso die Magd. Der Knecht dagegen ist nicht nur nicht versichert, sondern hatte noch 2000 M in Spartasscheinen in einer Schachtel im Kasten zurücklassen müssen. Glücklicherweise wurde ein großer Theil, wenn auch beschädigt, wieder aufgefunden.

Wiesenfelden, 13. April. Unlängst wurde der 70jährige Bach, vulgo „Doktor Eisenbart“, begraben. Der Mann hatte sich vor zwei Monaten höchst eigenhändig mit einem Beil seinen kranken Fuß amputirt, welcher ihm unsägliche Schmerzen verursacht haben muß, denn, wie er sich geäußert, waren die Schmerzen nach dieser „Kur“ fast verschwunden.

Wenden, 15. April. In der geistigen Nacht brach in dem Fabrik-Etablissement der Iserlochner Firma Kiffing u. Wöllmann in Neuwalzwerk (Wöperde bei Wenden) Feuer im Maschinenraum aus. Trotz der größten Anstrengung der herbeigeeilten Löschmannschaften war nachmittags 3 Uhr das große Etablissement bis auf die Mauern niedergebrannt und nur die Drahtweberlei konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt mindestens 2 Mill. Mark; das ganze Werk war für ungefähr 3 Mill. Mark versichert. Durch dieses Brandunglück sind gegen 600 Arbeiter, die meistens hundensweit von der Fabrik entfernt wohnten, außer Brod gekommen.

Berlin, 7. April. Nach der Nationalzeitung brachte eine der während der Beisehung Alexander's II. in Petersburg anwesenden kaiserlichen Persönlichkeiten die Rede auf eine Rußland zu gebende Verfassung; hoch erheitert darüber brauste der Czar mit den Worten auf: „Wozu bin ich denn da?“ Als ihm erwidert wurde, daß nur ein Theil der auf ihn drückenden Last durch ein Parlament abgenommen würde, wurde der Czar unwillig, ließ sein Gegenüber stehen und schlug die Thür zu. — Außer Lord Dufferin wünschen noch andere Diplomaten Petersburg wegen der ungemüthlichen Atmosphäre zu verlassen. Der Czar sei entschlossen, seinen eigenen Weg zu gehen.

Berlin, 16. April. Es ist, schreibt die Allg. Ztg., ein eigenthümliches, aber keineswegs unerfreuliches Zeichen der Zeit, daß der Reichskanzler gewissermaßen am Vorabend der Eröffnung der Pariser Münzkonferenz zu Gunsten der Doppelwährung den Bundesrath mit dem Antrage befaßt: 15 Millionen Mark zur weiteren Ausprägung von Einmarkstücken zu verwenden, also den Bestand der Reichsbankmünzen um etwa 16 bis 17 Millionen zu vermehren. Der Antrag des Reichskanzlers hält sich dabei vollständig innerhalb des Rahmens der Münzgesetzgebung. Auffallend ist es, daß der Antrag des Reichskanzlers wegen weiterer Ausprägung von Silbermünzen gerade jetzt unmittelbar vor Beginn der Pariser Münzkonferenz an den Bundesrath gelangt ist. Unter diesen Umständen werden etwaige Befürchtungen, welche durch die Beteiligung Deutschlands an der Konferenz hervorgerufen sein könnten, noch mehr in den Hintergrund treten. Aber abgesehen davon ist der Antrag des Reichskanzlers ein sehr beachtenswerther Wink an die Adresse der Konferenz, vielleicht in dem Sinn, daß von Seiten Deutschlands bestenfalls nur die Zustimmung zu Verabredungen zu erwarten ist, welche sich auf das Maß der etwaigen Silberverkäufe beziehen.

Das Memorial diplomatique bestätigt, daß die deutsche Reichsregierung eingewilligt habe, die thessalischen Gebietstheile Behufs der Wiederabtretung an Griechenland anzunehmen. Ehe sich die deutsche Reichsregierung auf diesen Vorschlag einließ, machte sie den übrigen Mächten hievon Mittheilung. Durch diese Art des Vorgehens wird die Auslieferung des fragl. Gebiets an Griechenland erheblich beschleunigt.

Die „Eis.-Lothr. Ztg.“ schreibt: „Da gegenwärtig die zur Unterdrückung des Vagabundenthums in Deutschland zu ergreifenden Maßregeln den Gegenstand vielfacher Erörterungen bilden, dürfte die Nachricht besonderes Interesse beanspruchen, daß im französischen Justizministerium gegenwärtig ein Gesetzentwurf ausgearbeitet wird, nach welchem Jeder, der zum zehnten Male wegen Vagabondage oder Diebstahl bestraft wird, auf Lebenszeit in eine überseeische Strafkolonie transportirt werden soll. Dieses Mittel ist allerdings durchgreifender, als die Suppenvereine für oder vielmehr gegen Landstreicher, mittelst deren man sich jetzt in Württemberg zu helfen sucht.“ Es ist nicht klar, ob mit diesem letzten Satz diese „Suppenvereine“ diskreditirt werden sollen, oder was dieser Satz sonst bejagen soll, da der „Eis.-Lothr. Ztg.“ einerseits bekannt sein wird, daß

das deutsche Reich keine überseeischen Strafkolonien besitzt, und da es ihr andererseits bekannt sein könnte, daß die in Württemberg getroffenen Einrichtungen gegen das Vagabundenwesen sich bewährt haben.

Oesterreich-Ungarn.

In czechischen Kreisen will man wissen, daß noch im Laufe dieses Jahres die Krönung des Kaisers Franz Josef zum König von Böhmen stattfinden wird. Unmittelbar an diesen Akt würde sich die Krönung des Kronprinzen zum König von Ungarn schließen.

Brünn, 18. April. Ein Schreiben aus Rom meldet, daß die polnische Partei im Vatikan mit Ledochowski an der Spitze die Verhandlungen mit Rußland zu hindern suchte; Jacobini erklärte jedoch, der Papst werde sich von Niemanden in Maßnahmen hindern lassen, die er als im Interesse der Kirche gelegen erachte.

Italien.

Rom, 19. April. Nachdem die Bemühungen zur Neubildung eines Cabinets zu keinem Resultat geführt haben, hat die Krone das Entlassungsgeheiß sämtlicher Minister zurückgewiesen und Cairoli hat nach einigem Strauben den Vorjiz wieder angenommen. Das alte Ministerium bleibt also schießlich unverändert in Amte. Die Kammer ist für nächsten Montag einberufen. Die Regierung will alsdann sofort ein Vertrauensvotum beanspruchen.

Das Haus Rothschild soll die italienische 600 Millionen-Anleihe endgiltig abgelehnt haben; deutsche und englische Bankiers haben der Regierung bereits Anträge gemacht, die Anleihe zu übernehmen. Bestätigt sich diese Nachricht, dann hätte Italien keine allzugroße Rücksichten mehr auf Frankreich zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 18. April. Die „Republique Francaise“ meldet, das Ministerium habe die Absicht, die Kammer um Bewilligung der zu einem Versuche, die Armee zu mobilisiren, erforderlichen Mittel zu bitten.

Paris, 20. April. Barthelemy St. Hilaire eröffnete die Münzkonferenz mit einer Rede, worin er die auswärtigen Vertreter willkommen hieß. Die Gegenwart derselben bezeuge das Vertrauen der Nationen. Der Minister komparirte die Wichtigkeit der Konferenzarbeiten, deren Zweck sei, den Normalstand der Geldcirculation wiederherzustellen und der Rückkehr verhängnisvoller Krisen vorzubeugen. Auf den Vorschlag des amerikanischen Delegirten Swarts wird Finanzminister Magnin zum Präsidenten der Konferenz ernannt. Magnin setzte die Fragen auseinander, um welche es sich handle. Er erklärte, damit das Silber seinen früheren Werth wiedererhalte, sei es nothwendig, daß es wieder wie früher als Münze an Seite des Goldes zugelassen werde; es handele sich für niemanden darum, Opyer zu bringen oder zu verlangen, es handele sich einfach darum, aufrichtig und in richtiger Erkenntniß der Sache Resolutionen zu fassen, welche allen Theilen gleich günstig seien. Nach der Konstituierung der Konferenz wurde eine Kommission ernannt. Wenn dieselbe ihren Bericht fertig gestellt haben wird, findet eine neue Sitzung statt. — Fünfzehn Staaten sind auf der Münzkonferenz vertreten: Deutschland, Oesterreich, Belgien, Dänemark, Spanien, Nordamerika, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, Holland, Portugal, Rußland, Schweden und die Schweiz. Die Delegirten Englands u. Italiens sind noch nicht eingetroffen. — Der Finanzminister Magnin schlug vor, daß die Delegirten eines jeden Staates eine Kommission für eine fünfzehngliedrige Kommission wählen. Nächste Sitzung Sonnabend.

Die kriegerischen Operationen gegen die Krumir werden nicht eher beginnen, bis die Artillerie aus Frankreich angekommen ist. Die Zwischenzeit wird nun von den Zeitungskorrespondenten wader zu Erfindungen aller Art für das Sensationsbedürfniß der Leservelt benutzt. Es finden sich in den Spalten der französischen Zeitungen schon die geheimnißvollen Anspielungen auf italienische Agenten und Spione, welche den Einheimischen in Algier und den Krumirs Pulver verkaufen; ja es fehlen nicht einmal die Berichte von blutigen Schlägereien zwischen französischen und italienischen Arbeitern in den Pariser Werkstätten, wobei natürlich immer die Italiener den Kürzeren ziehen, und dergl. Späße mehr.

Der Entschluß der Krumir, sich mit den Fran-

zosen nicht zu schlagen, sondern sich zu unterwerfen, hat die krieglustigen Franzosen sehr unangenehm berührt. Helfen wird es die Krumir nicht viel. Wohl mit Recht sagt ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“: „Und wenn Abgesandte der Krumir den Franzosen entgegenziehen in Sack und Asche, mit Ochsen und Eseln, mit Geld und Knöpfen der für den Einfall hingerichteten Führer, so wird das alles auch nicht den geringsten Eindruck machen. Die Franzosen wollen die Ruhe im Krumirlande nicht nur herstellen, sondern sie wollen sie auf ihre Weise herstellen, und nicht nur im Krumirlande, sondern auch in Tunis. Frankreich ist nicht abgeneigt, sich das ganze tunesische Gebiet, das zwischen der Medscherda, an welcher die Eisenbahn nach Tunis herläuft und an dem Meere liegt, abtreten zu lassen und zu Algerien zu schlagen. Die Krumir würden von Frankreich wie die Kabylen behandelt, wo Bege und Forts zur Niederhaltung angelegt wurden.“

Belgien und Holland.

Wons. Ein Bauer im Dorfe Havay, dem sein Kind und seine Kuh gestorben waren, glaubte sich behert. Eine „kluge Frau“, die er zu Rathe zog, befaß ihm, diejenige Frau, die ihn am nächsten Morgen zuerst besuchen würde, zu verbrennen. Er errichtete einen Scheiterhaufen in einem Zimmer. Sonnabend brachte ihm eine Bäuerin Nachricht aus Maubeuge, wo sie den Tag vorher gewesen war. Er warf die Frau auf den Scheiterhaufen und zündete ihn an. Das Opyer schrieb nach dem Pfarrer. Da der Bauer glaubte, daß die Frau sich den bösen Geist austreiben lassen wollte, so ließ er den Pfarrer holen. Der Letztere kam gerade noch zeitig genug an, um die Frau von einem schrecklichen Tode zu retten. Glücklicherweise sind die Brandwunden nicht sehr gefährlich. Der Bauer wird natürlich der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

England.

London. Aus Killington wird der kaum glaubliche Fall gemeldet, daß ein Mädchen von noch nicht ganz 10 Jahren jüngst in einem Kinde das Leben gegeben habe. Die Vigilance-Association beabsichtigt, eine Verfolgung des Vaters eintreten zu lassen.

Rußland.

Petersburg, 19. April. Wie verlautet, wurde dem Heuter Froloff wegen seiner Ungeheuerlichkeit eine Strafe von hundert Knutenhieben zubiktirt.

Petersburg. Bei einem unter dem Vorjize des Kaisers stattgefundenen Ministerrathe, zu dem auch mehrere andere hohe Würdenträger zugezogen waren, rief der einflußreiche Graf Stroganoff aus: „Noch 200,000 Nihilisten müssen gehängt werden.“ Freilich entgegnete ihm Loris-Melissoff, daß durch solche Schreckensmaßregeln gewiß noch zwei Millionen Nihilisten geschaffen werden würden; jedoch die Ansichten Stroganoff's, daß vorläufig nur von einem unbedingten Schreckensregiment Rettung zu erwarten sei, fand die zahlreichere Zustimmung.

Das kleine Schloß Gatschina, wo gegenwärtig der Czar residirt, stand seit über hundert Jahren leer. Jetzt ist ein sechsstarker Truppencorps um das Schloß aufgestellt.

Amerika.

New-York. In Iowa starb jüngst eine Frau in Folge eines freiwilligen 47tägigen Fastens, das sie Ende Februar begonnen hatte. Sie zählte 52 Jahre, war hoffnungslos krank und entschloß sich, ihrem Leben durch Nahrungern ein Ende zu machen. Während der ersten 33 Tage nahm sie sogar nicht einmal Wasser zu sich; später trank sie täglich etwas Wasser, allein nichts Anderes kam über ihre Lippen.

Raum 6 Wochen befindet sich der Präsident der Vereinigten Staaten, Garfield, im Amte und schon herrscht in den Regierungskreisen eine Zerfahrenheit, die einer permanenten Ministerkrise gleich. Bekanntlich verdankt Garfield seine Wahl dem Zusammenwirken verschiedener Fraktionen der republikanischen Partei, denen er während der Wahlkampagne Versprechungen gemacht haben muß, Versprechungen, die er jetzt wohl nicht in der Lage ist, zu halten, denn bei der Vertheilung der Beute stellt es sich heraus, daß mehr Kandidaten vorhanden sind, als Stellen. Die Befehdung des Präsidenten, welchem Schwachherzigkeit und „Anieschlottigkeit“ vorgeworfen wird, ist demnach eine heftige. Sein Verhalten wird bereits in Blättern, die ihn unterstützten, als „das Land schädigend“ bezeichnet. Man hält seine Ernennungen für ungeschickt und undankbar.

Handel & Verkehr.

Eßlingen, 19. April. Dem „R. Tagbl.“ wird vom

Wiesenfelden, 13. April. Unlängst wurde der 70jährige Bach, vulgo „Doktor Eisenbart“, begraben. Der Mann hatte sich vor zwei Monaten höchst eigenhändig mit einem Beil seinen kranken Fuß amputirt, welcher ihm unsägliche Schmerzen verursacht haben muß, denn, wie er sich geäußert, waren die Schmerzen nach dieser „Kur“ fast verschwunden.

Berlin, 7. April. Nach der Nationalzeitung brachte eine der während der Beisehung Alexander's II. in Petersburg anwesenden kaiserlichen Persönlichkeiten die Rede auf eine Rußland zu gebende Verfassung; hoch erheitert darüber brauste der Czar mit den Worten auf: „Wozu bin ich denn da?“ Als ihm erwidert wurde, daß nur ein Theil der auf ihn drückenden Last durch ein Parlament abgenommen würde, wurde der Czar unwillig, ließ sein Gegenüber stehen und schlug die Thür zu.

Berlin, 16. April. Es ist, schreibt die Allg. Ztg., ein eigenthümliches, aber keineswegs unerfreuliches Zeichen der Zeit, daß der Reichskanzler gewissermaßen am Vorabend der Eröffnung der Pariser Münzkonferenz zu Gunsten der Doppelwährung den Bundesrath mit dem Antrage befaßt: 15 Millionen Mark zur weiteren Ausprägung von Einmarkstücken zu verwenden, also den Bestand der Reichsbankmünzen um etwa 16 bis 17 Millionen zu vermehren.

Die „Eis.-Lothr. Ztg.“ schreibt: „Da gegenwärtig die zur Unterdrückung des Vagabundenthums in Deutschland zu ergreifenden Maßregeln den Gegenstand vielfacher Erörterungen bilden, dürfte die Nachricht besonderes Interesse beanspruchen, daß im französischen Justizministerium gegenwärtig ein Gesetzentwurf ausgearbeitet wird, nach welchem Jeder, der zum zehnten Male wegen Vagabondage oder Diebstahl bestraft wird, auf Lebenszeit in eine überseeische Strafkolonie transportirt werden soll.“

mittlere den W. Lagen wäre in sonst le Die hö und die gen zier Die all der Tr fröste b sind im Die u bäume Vegeta gutes C
Ebingen Weising Rogold Reutling Urad. Kirchheim Nledling Eutling Leutling Badman Winneid
jeffu n dessen trug, f d'ors chen de
Br
berg 280
12
14
30
2500
2500
Zu Uhr unter
Bei tungs 1881
ausglic tirende formati rung l Jahres einzufer
wird d zum n holt in (Das Zug Flohar fentlich Zuf

mittleren Nectar geschrieben: „So viel man gegenwärtig an den Weinbergen sieht, haben diejenigen in den niederen Lagen vom Winter etwas gelitten, sogar die bedeckten; jedoch wäre in denselben immer noch ein guter Herbst zu hoffen, wenn sonst keine nachtheiligen Einflüsse mehr auf dieselben einwirkten. Die höheren, geschützteren und unbedeckten Lagen stehen schön, und die warme Witterung der letzten Tage hat die Fruchtau- gen ziemlich entwickelt, so daß ein Theil schon ausgebrochen ist. Die allgemeine Lage der Weinländer ist der große Abgang der Trollingerreben, auf welche die Winter- und Frühjahrs- frühe besonders nachtheilig eingewirkt haben. Die Obstbäume sind im Allgemeinen schön; Kirschkäule blühen zum Theil schon und Birn- und Zwetschgenbäume werden bald folgen.“ Die Blüthenknospen sind bei sämtlichen Gattungen von Ob- stbäumen in so lüppiger Fülle vorhanden, daß wir, wenn in der Vegetation keine Störungen mehr eintreten, einmal wieder ein gutes Obsterntejahr in Aussicht haben.

Mittlere Fruchtpreise per Centner

	vom 9. bis 13. April.			
	Keimen.	Roggen.	Gerste.	Haber.
Ebingen	11. 67.	10. —.	8. 55.	6. 76.
Geislingen	11. 90.	9. —.	—.	—.
Nagold	11. —.	9. 90.	8. 97.	7. 17.
Neutlingen	11. 28.	—.	8. 82.	6. 87.
Urach	—.	9. 15.	8. 5.	7. 6.
Kirchheim	12. 17.	—.	6. 63.	6. 95.
Niedlingen	11. 55.	9. 35.	8. 51.	6. 96.
Tuttlingen	11. 50.	—.	9. 32.	6. 87.
Leutkirch	11. 84.	10. 47.	8. 26.	7. 13.
Badnang	—.	—.	—.	6. 76.
Binnenden	10. 50.	—.	—.	6. 97.

Allerlei.

(Zur Goldenen Gans.) Eine Prin- zessin mußte in einem Gasthause einer kleinen Stadt, dessen Schild die Aufschrift „Zur Goldenen Gans“ trug, für zwei Tage Bewirthung sechszehn Friedrichs- d'ors bezahlen. Der Wirth bat sie beim Einstrei- chen des Geldes, daß sie doch auf ihrer Rückreise

wieder bei ihm einkehren möchte. — „Das kann ich Ihnen nur dann versprechen“, bekam er zur Antwort, „wenn Sie mich nicht wieder für Ihr Schild an- sehen wollen!“

(Wittwengeiz.) Ein portugiesisches Geiz verbiethet den Wittwen, die über 50 Jahre alt sind, sich wieder zu verheirathen, weil, wie in dem Geiz angeführt wird, „Frauen in diesem Alter gewöhnlich junge, unvermögende Männer heirathen, die das Vermögen, in dessen Besitz sie durch eine solche Heirath gelangen, zu verschwenden pflegen.“

Ein Advokat hatte zwei Spitzbuben zu verthei- digen, von denen der eine bei Tag, der andere bei Nacht ge- stohlen hatte. Darauf führend, sagte er in der „glänzenden“ Verteidigungrede: „Der Herr Staatsanwalt hat es bei mei- nem ersten Klienten als einen erschwerenden Umstand bezeich- net, daß derselbe bei hellem Tage mit ungläublicher Frechheit einen Diebstahl begangen. Jetzt wird bei meinem zweiten Klienten der Umstand, daß er zur gefährlichen Nachtzeit ge- stohlen, gleichfalls als erschwerend bezeichnet. Ich frage nun den Herrn Staatsanwalt: „Wann soll denn der Wert stehen?“

Ein Landbürgermeister an den Schulvorstand: „Es wird hiermit ergeben berichtet, daß vom 23. April 1874 bis dahin 75 kein schulpflichtiges Kind in hiesiger Ge- meinde zur Welt gekommen ist.“

Gedicht von S. in N.

Zur Versammlung des Schwarzwald-Bienenzüchter- Vereins den 18. April 1881.

Das Bienen ist mein Lieblingsthier,
Es gefällt mir jeden Tag besser,
Es ist so verständig, ja glaubt es mir,
So verständig als mancher Professor.
Raum ist es geboren, so fliegt es schon aus,
Und bringt den goldenen Nectar nach Haus,
Um Fühchen die Pollen geschlungen,

Und daß ihm die Arbeit nicht sauer geschieht,
So hat es dabei ein herrliches Lied
Zum Lob seines Schöpfers gesungen.

So fleißig zur Arbeit wie's Bienelein,
So emsig und so unbedrossen,
So sollen wir Menschen eben auch sein,
So neidlos die Kleinen und Großen,
So friedlich beisammen in frohem Verein,
Ohn' Hochmuth u. Herrschsucht wie's Bienelein,
Der Heimat mit Treue ergeben,
Nicht jagen nach Ehre, nach Aemter u. Geld:
Dann wäre der Himmel auf dieser Welt
Und glückliches, fröhliches Leben.

Ja wären wir Menschen wie's Bienelein,
Es wäre, ihr Freunde, auf Erden
Beseitigt so mancher Sorgenstein,
So manche Noth und Beschwerden.
Drum lernet von unserem klugen Freund,
Was einzeln nicht möglich, das thuet vereint,
Dann wird's bei Menschen auch besser.
Das ist, meine Lieben, der Weisen Stein
Und thun wir das, werden wir klüger sein
Als mancher kluger Professor.

Räthsel.

Verheerung führt das erste herbei,
Darum macht es uns bang und bekommen,
Doch wünschen unter die letzten zwei
Die, noch nicht drunter, zu kommen.
Das Ganze liegt im schlesischen Land,
Dort such' es am weitesten hinten,
Dann wirst Du's, selbst wenn es Dir sonst nicht bekannt,
Im Riesengebirge bald finden.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 26. d. M. im Distrikt Kilt- berg Abth. Molde und Buch:

- 280 Nm. Nadelholzschleiter u. Prügel,
 - 12 Nm. tannenes u. eichenes Stockholz,
 - 2 Nm. tannen Spaltholz,
 - 14 Nm. buchene Scheiter u. Prügel,
 - 30 Nm. lindene und eichene Scheiter und Prügel,
 - 2500 Stück Nadelholz-Wellen,
 - 2500 St. buchene und hartge- mischte Laubholz-Wellen.
- Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim sogen. Katzensteig am unteren Waldtrauf.
Gemeinderath.

Gündringen, Ob. Horb.
Bei hiesiger Gemeinde- und Stif- tungspflege können bis den 1. Juli 1881

15400 Mark

ausgeliehen werden. Hierauf Refle- tirende haben die vorgeschriebenen In- formativscheine mit doppelter Verfüge- rung längstens bis den 1. Mai dieses Jahres an die unterzeichnete Stelle einzusenden.
Gemeindepflege.
Kiefer.

Revier Enzlhörle.
Wegbau-Afford.

Am Montag den 25. April, Nachmittags 2 Uhr, wird die Herstellung der Zufahrtsstraße zum neuen Revieramtsgebäude wieder- holt im öffentlichen Abstreich vergeben. (Das Nähere s. in Nr. 35.)

Zugleich wird die Unterhaltung der Flohstanfalten für das Jahr 1881 öf- fentlich verabstreicht.
Zusammenkunft im Waldhorn dahier.

Hochdorf,
Oberamts Horb.
Eichene Glanz- rinden-Verkauf.

Am Montag den 2. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus aus circa 14 Morgen Laubwald das Er- gebniß der eichenen Glanzrinde verstei- gert, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 21. April 1881.
Gemeinderath.

Särtingen,
Oberamts Herrenberg.
Eichen- & Tannen- Stammholz-Verkauf

Am nächsten Mittwoch den 27. ds. Mts. werden im hiesigen Ge- meindewald 60 Stück Eichen mit einem Reihgehalt von 74,50 Fm., so- wie ein eichener Reizerblock mit 1 m Länge und 1 m Durchmesser und 110 Stück tannene Säg- und Bauholzstäm- me mit 82,80 Fm. gegen baare Be- zahlung verkauft.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Ort.
Den 20. April 1881.
Waldmeisteramt.

Wildberg.
514 Mark
können gegen geschl. Sicher- heit sogleich ausgeliehen werden.
Stiftungspflege.
Bömler.

Nagold.
Fertige Betten, Bettfedern & Flaum

besorgt fortwährend billigt
Chr. Müller, Zenglesweber,
neben der Apotheke.

Lateinschule Nagold.

Für befähigte Knaben, vorzugsweise von der 1872 geborenen Alters- klasse, welche heuer in die Lateinschule neu eintreten wollen, findet die Aufnahmsprüfung am Montag den 25. April, Morgens 7 Uhr, statt. Aus- wärtige haben Tauf- und Impfschein mitzubringen.
Nagold, 22. April 1881.

A. A.: Präceptor Dr. Lindmaier.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preussisch. u. Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln.

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2- Pfund-Paekungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof- Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Nagold bei Heinr. Gauss; in Altenstaig bei Conditior Chr. Burghard.

Nagold.
Dienstag den 26. d. Mts.
Kalk-Ausnahme
bei Ziegeleibesitzer Rauser.

Nagold.
Ein Ispanniges
Leiterwägele
mit eisernen Achsen, für 2 Rühr oder 1 Pferd, hat billig zu verkaufen
Chr. Gauß, Weber.

Nagold.
Wagner-Gesuch.
Ein tüchtiger Arbeiter kann sogleich eintreten bei
Gottl. Hirth, Wagnermstr.
Auch hat Obiger einen neuen leichten
Ruhwagen
und einen stärkeren bereits noch neuen Wagen billig zu verkaufen.

Haausfall wird sofort gestillt. —
Brochure gratis gegen Retourmarke.
Edmund Nüßlingen, Conwit-Leip- zig, Villa Nüßlingen.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von heute an bei
Frau Kaufmann Beer, Wwe.
Altenstaig, 23. April 1881.
Knöller,
Stadt- & Distriktsarzt.
Altenstaig Stadt.

Lehrmeister-Gesuch.

Die Rettungsanstalt in Nagold sucht
einen gut erzogenen Knaben bei einem
tüchtigen Lehrmeister, womöglich Schuh-
macher, unterzubringen.

Armenpflege.
Nähere Auskunft zu geben ist auch
Herr Tuchmacher Weitbrecht in
Nagold bereit.

Nagold.

Auswande- rer & Rei- sende nach A m e r i k a

mit Postdampfern erster Klasse beför-
dert über alle Seehäfen zu den billig-
sten Tagespreisen.

Passagepreis frei ab Mannheim
M. 110.

Heinrich Müller.

Italiensche Leghühner und Gähne

mit einfachen Rämmen, gelben Füßen
und Schnäbeln, racerein, bunte à M. 3
und M. 3.50, Brachteemplare à 4 M.,
Kulturnperber, Schwarzperber, rebhuhn-
artig und gelbe à M. 4.50, schwarze
und weiße à M. 5-6.

Spanier, Houdan, Gold- und Sil-
berhühner, La Fleche, Crede-Coeur,
Kampfbantams, goldfarbig, englische
Zwerghühner, porzellanfarbig.

Holländer (Polen) schwarz und blau,
Kämpfer, goldhalbig, Malayen, braun,
Breda, Gold-, Silber- und Victoria-
Brabantier, Cochins, gelb, gelberbert,
schwarz und rebhuhnfarbig, Brahma,
gelb und dunkel, Andalusier, blau;
Gold- und Silberbantams, schwarz,
Japanesen und Dorkings, weiß, dunkel
und silberhalbig; Puter, Nylesburg-En-
ten sendet gegen Nachnahme

J. Bungert in Köln.

Nach Hilfe suchend.

bedürftigster Kranke die Be-
trauernden, sich fragend, welcher der vielen
Heilmittel, Homöopathie kann man ver-
trauen? Diese oder jene Arznei im-
poniert durch ihre Größe; er müht sich
wohl in den meisten Fällen das
Anschließen über solche Untersuchungen
besuchen und sein Geld nicht unnützlich
ausgeben will, dem rathen wir, zu
den Hülfs-Heilmitteln-Kommissionen
als die Heilmittel, welche die Heilung
zu erreichen zu können, dann in diesen
Schriften werden die besten
Heilmittel ausführlich nach dem
besprochen, so daß jeder Kranke in
aller Ruhe prüfen und das Beste für
sich auswählen kann. Die obige, be-
reits in 450. Auflage erschienene
Broschüre wird gratis und franco geschickt,
es entstehen also dem Belehrteten keine
Kosten, als 5 Wg. für seine Postkarte.

Nagold.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern wird mit oder ohne
Laden vermietet von

Chr. Wagner,
Hauterbacherstraße.

Nagold.

Ein tüchtiger Zpselgeselle

kann sogleich eintreten bei

Christian Hertler,
Neuemeister.

Nagold.
Unterzeichneter verkauft seine weithin bekannten

Darmstädter und Rastatter Sparochherde

in sehr solider und eleganter Fabrikation
zu den Fabrikpreisen und wird das verehrliche Publikum ersucht, sich
persönlich davon zu überzeugen.

Heinrich Müller.

Nach Amerika

befördern mehrmals wöchentlich
Reisende & Auswanderer

mit den **anerkannt vorzüglichen** Postdampfschiffen
der **Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft**,
des **Norddeutschen Lloyd** in Bremen und
der **Cunard-Linie** in Liverpool
bei **guter und reichlicher Beköstigung**
zu **Originalpreisen**
die Generalagentur von **Albert Starker** in **Stuttgart**,
Ulgastraße 31.

sowie die Bezirksagenten:
in **Nagold**: **Gottlob Knodel**, Kaufm.,
in **Calw**: **Aug. Schwaner**, Kaufm.,
in **Herrenberg**: **Gottlob Böhle**, Schäftemacher,
in **Göbblingen**: **Fr. Kraft**, Conditor.

Auswanderer

nach **Amerika** befördere ich **billigst** mit Postdampfern
1. Klasse über **Hamburg, Bremen, Rotterdam** und
Antwerpen und mache ich besonders auf die **Rotter-
damer Linie, als die angenehmste & billigste**,
aufmerksam. **Passagepreis M. 110.- ab Mann-
heim mit 2 Ctr. Freigepäck.**

Fr. Stockinger, Nagold.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

Directe **BREMEN** nach dem Westen
Billets **BALTIMORE** der Verein. Staaten.
BREMEN nach **NEW-YORK**
BREMEN nach **NEW-ORLEANS**

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten
Johs. Rominger in **Stuttgart**
und dessen Agenten
Gottlob Schmid in **Nagold**,
John G. Roller in **Altenstaig**,
G. C. Schiler in **Herrenberg**.

Die Zähne und das Zahnfleisch

werden nach tausendfältigen Erfahrungen und nach dem Urtheile aller Sachver-
ständigen und Consumenten durch Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-
Pasta am bequemsten und zuverlässigsten conservirt; diese Pasta reinigt bei Wei-
tem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne
auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend
und stärkend einwirkt, wird jeder able Geruch aus dem Munde beseitigt und der
ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische ertheilt. Schon ein kleiner
Versuch genügt zur Constatirung der wahrhaften Nützlichkeit dieses gediegenen
Präparats, und während der Preis eines, zum mehrmonatlichen Gebrauch ausrei-
chenden Päckchens unverändert auf 60 festgesetzt ist, befindet sich in **Nagold**
der Alleinverkauf fortgesetzt bei

G. W. Zaiser.

Den löbl. Ortsvorständen
zur Mittheilung, daß wir heute die
**Nachnahme- und Umlage-
Verzeichnisse** versenden werden. Wo
etwa die Einlagbogen nicht ausreichen
sollten, bitten wir sogleich nachzubestellen.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.

Empfehlung.

Sein reichhaltiges Lager
aller Gattung Schuhwaren
und Sättel, hauptsächlich in
Kinderstiefeln, bringt in empfehlende
Erinnerung bei Zusicherung äußerst
billiger Preise und solider guter Ware
Fritz Wagner.

Warth.

Magd-Gesuch

Eine tüchtige Stallmagd kann sofort
eintreten bei
Hirschwirth Dürr.

Wildberg.

Ein noch gut erhaltenes
Klavier,
für einen Anfänger passend, hat um den
festen Preis von 60 M. zu verkaufen
Schullehrer Klunzinger.

Nagold.

Eine schöne Auswahl in
Messerwaaren,
für deren Güte und Dauerhaftigkeit ich
garantire, bringe hiemit in empfehlende
Erinnerung. Auch bin ich bereit, jeden
Tag **Schleifereien** jeder Art billig
zu besorgen.
Jak. Weber, Messerschmid,
vis-à-vis der Zaiser'schen Buchdruckerei.

Rechtsanwalt Umfried

ist nächsten Dienstag, Morgens bis
10 Uhr, auf der Post in Nagold zu
sprechen.

Nagold.

Ein jüngerer Brauer

kann sogleich eintreten bei
Kronenwirth Mayer.

Dienstag den 26. April bin ich Nach-
mittags in der Post in Nagold zu
sprechen.

Rechtsanwalt Hailer.

Antwort auf Nr. 42 des Gesellschafters:
Der Piffikus.
Das ist der Mann von Bethlehem,
Bekannt in unserm Kreise
Als Dominus, denn man schenkt ihm
Achtung auf jede Weise;
Auch ist's gewiß und bleibt wahr
Wie Wurstbräu klar und offenbar,
Daß keiner Seinesgleichen,
Ihm alle müssen weichen.

Frucht-Preise.

Altenstaig, den 20. April 1881.

Reuer Dinkel	8	7 75	7 60
Haber	7 70	7 50	7 30
Gerste	10	9 80	9 70
Bohnen	—	8	—
Walzen	12	11 80	11 50
Roggen	11	10 50	10 30
Widen	—	7	—

Calw, den 16. April 1881.

Kernen	—	11	—
Dinkel	7 80	7 63	7 50
Haber	7	6 84	6 75
Widen	—	9	—